

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches und spannendes Jahr geht zu Ende. Das Kulturmanagement Network konnte wieder neue Erfolge und - dank Ihres Interesses - ein ungeahntes Wachstum verzeichnen. Unser Online-Portal erreichte seit seiner Neugestaltung im September 2002 mehr als 2,5 Millionen Seitenaufrufe. Mittlerweile sind über 10.800 Nutzer registriert.

Mit dem neuen Handbuch „Erfolgreich Kultur finanzieren“, das wir im März 2003 beim Raabe-Verlag Berlin herausgegeben haben, konnten wir auf dem Markt ein wichtiges Nachschlage- und Arbeitswerk etablieren, das den Lesern praktikable Lösungen ihrer Finanzierungsprobleme anbietet und neue Finanzierungsstrategien vermittelt.

Gerade in den letzten Tagen haben wir für Sie die einzelnen Bereiche des Networks modernisiert, den deutsch- und englischsprachigen Bereich getrennt und bieten jetzt verbesserte Tools und noch mehr Informationen. An dieser Stelle werden wir auch in den nächsten Monaten ansetzen und weitere Optimierungen und Erweiterungen unserer Online-Informationsangebote vornehmen. Für Dienstleister wie Seminarveranstalter, Kulturberater oder Kommunikationsexperten wird es in Kürze beispielsweise attraktive Möglichkeiten geben, auf ihre kommerziellen Angebote aufmerksam zu machen. Sprechen Sie uns bereits jetzt dazu an!

Aber auch außerhalb des Mediums Internet wird es neben unserem Handbuch, das stetig durch Ergänzungslieferungen aktualisiert wird, Angebote für Kulturmanager geben, die dem berufs begleitenden Wissenserwerb und der Weiterbildung dienen.

In den vergangenen Wochen haben wir bereits zahlreiche Konferenzen für das neue Jahr in den Online-Terminkalender eingegeben, damit Sie sich frühzeitig informieren und zur Teilnahme an der einen oder anderen Veranstaltung entschließen. Wir werden selbst entweder persönlich oder mit Korrespondenten an den meisten Branchentreffen vertreten sein.

Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich bei Ihnen für die Anregungen und das Feedback, die konstruktiven Gespräche, Ihr Interesse und Ihre aktive Gestaltung des Kulturmanagement Network bedanken.

Für das Jahr 2004 wünschen wir Ihnen alles Gute, Gesundheit, Glück, Inspiration und viel Erfolg und hoffen, dass Sie uns weiter treu bleiben!

Ihr

Dirk Schütz & Dirk Heinze sowie das Korrespondententeam des Kulturmanagement Network

INHALT JANUAR 2004

Themen & Hintergründe

1. Weimar 1999 und Graz 2003 - Erfahrungen zweier Europäischer Kulturhauptstädte
2. Erster Hessischer Kulturwirtschaftsbericht
3. Porträt: Spanische Kultur für Deutschland - das Instituto Cervantes in München
4. Zusammenarbeit von Musikschulen und Ganztagschulen

Publikationen

5. Buchrezension: Die Kunst, klein zu verlegen
6. Kurzvorstellung: OECKL-Taschenbuch des öffentlichen Lebens - Deutschland 2004

Ausbildung & Beruf

7. Ausbildung: Master-Nachdiplomstudiengang Kulturmanagement in Winterthur/Schweiz
8. Ausbildung: Kunst im sozialen Feld. ARTWORKS Trainingswoche
9. Personalia: Hedy Graber neue Leiterin des Migros Kulturprozent

Kalender

10. Rückblick: ECSITE Jahreskonferenz, 27.-29.11.2003, München
11. Rückblick: Dienstleistungstagung des BMBF, 10.12.2003, Berlin
12. Vorschau: Konferenz „Die Zukunft des deutschen Theaters“, 20.02.2004, Loccum
13. Vorschau: Expertenforum „Ticketmanagement 2004“, 19.02.2004, Bonn
14. Vorschau: Kulturpolitischer Salon, 13.02.2004, Leipzig
15. Vorschau: EVVC-Eröffnungsveranstaltung für Special-Event-Locations, 22.01.2004, Mainz
16. Terminvorschau

THEMEN & HINTERGRÜNDE

1. Weimar 1999 und Graz 2003 - Erfahrungen zweier Europäischer Kulturhauptstädte

Ein Beitrag von Alexandra Zöllner, Korrespondentin, München

Im Rahmen ihrer Vortragsreihen lud die Hanns-Seidel-Stiftung e.V. in München ein, Bilanz zu ziehen über ein Jahr, in dem Weimar und Graz jeweils im kulturellen Ausnahmezustand lebten. Wolfgang Lorenz, Intendant Graz 2003 und Dr. Lutz Vogel, Stadtkulturdirektor Weimar 1999 und jetziger Erster Bürgermeister und Beigeordneter für Kultur der Stadt Dresden berichteten von ihre Erfahrungen mit dem Werden und Vergehen einer Kulturhauptstadt.

Das Konzept der Europäischen Kulturhauptstädte, einst von der griechischen Kulturministerin Melina Mercouri angeregt, wird seit 1985 umgesetzt. Ziel war und ist es, die jeweilige Stadt ins Rampenlicht der kulturellen Öffentlichkeit zu rücken, aber auch bewusst nachhaltige wirtschaftliche und touristische Impulse zu setzen. War anfangs das Augenmerk auf den Lebensraum Stadt als begrenzter geografischer Bereich gelegt so hat sich der Schwerpunkt der Auseinandersetzung mittlerweile auf die Stadt und ihr Umfeld, die kulturelle Region verlagert. Generell vergleichbar sind dabei die Herangehensweisen der einzelnen Städte nicht, denn Konzepte dieser Art sollten immer maßgeschneidert werden.

Somit konnten auch bei diesem Erfahrungsaustausch die Voraussetzungen kaum unterschiedlicher sein: mit Weimar 1999 die traditionsreiche bereits weithin bekannte Kulturstadt Goethes und Schillers, mit Graz 2003 ein über Österreich hinaus kaum bekannter Ort, zumal sich Graz auch lange im Schatten der Hauptstadt Wien wähnte. Als Weimar den Zuschlag als Kulturhauptstadt 1999 bekam war die Nachwendzeit in Deutschland noch sehr jung. Somit lag es nahe, im Kontext der Kultur hauptsächlich Projekte zu realisieren, die im Zuge von Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen auch im Mittelpunkt standen. Die Stadt wurde zur Großbaustelle und erst langsam schwand die Skepsis der Bevölkerung gegenüber diesem Einbruch kulturellem Tatendrangs, der sich thematisch die Aufgabe stellte, die Vergangenheit in die Gegenwart zu holen, die verschiedensten Symbolorte aktuell rezipierbar zu machen. War das Jahr als ‚amtierende‘ Kulturhauptstadt ein glatter Erfolg auf der Medienbühne, neben bejubelten Tops garnierten auch einige laute Flops die deutschlandweite Wahrnehmung, so scheint die Zeit danach fast schon eine Rückkehr zum Alltag zu sein. Zwar fanden zeitgleich auch verschiedene Wechsel in der Leitung einzelner Institutionen statt, aber grundlegend schien man sich keine Gedanken darüber gemacht zu haben, wie es denn ‚danach‘ weitergehen könnte. Im Nachhinein scheint die Erkenntnis zu bleiben, dass die Sogwirkung eines Jahres nicht zwangsläufig anhält. Dass es aber fast schon leicht zu sein scheint, erst neu etablierte Kulturorte wieder zu schließen bzw. ihre Aktivitäten zu reduzieren erschreckt, lässt eine solche Entwicklung doch auf einen recht geringen Stellenwert der Kultur im Bewusstsein der jeweiligen Entscheider schließen. Kultur, und das kann offensichtlich auch in jeglichen Führungsetagen nicht oft genug gelernt werden, ist eben nicht das Event, dass man temporär zur Verfügung stellt, sondern ein maßgeblicher und nachhaltiger Grundpfeiler für die Lebensfähigkeit und Entwicklung einer ganzen Region.

Hier scheint Graz 2003 andere Ansatzpunkte gefunden zu haben. Vor der Entwicklung der verschiedenen Projekte wurde gefragt, was die Stadt und ihre Bevölkerung brauchen könnten, was die gesellschaftspolitischen Parameter aber auch die Interessen der Stadtentwicklung sein könnten. Das Ziel war es, eine Stadt auf die Zukunft auszurichten, mit Hilfe einer bekannten Vergangenheit diese Zukunft zu gestalten, Neues zu initiieren, aber auch Möglichkeiten zu finden, besonders Jugendliche langfristig an die Stadt zu binden. Im Rahmen dessen wurden natürlich auch architektonische Leitprojekte und größere Baumaßnahmen realisiert. Im Mittelpunkt stand aber immer der Konsens bei allen Vorhaben mit der Bevölkerung, auch wenn dieser projektweise stürmischer Diskussionen bedurfte. Denn das Bewusstsein der Stadtidentität sollte unter Mitwirkung und nicht nur für die Grazer Bevölkerung gesteigert werden. Dabei war eines der herausragenden Projekte die Rückführung des Stadtflusses Mur in das Bewusstsein der Anwohner. Bemerkenswert gelungen ist dies mit der Mur-Insel, die quasi als eigenes Objekt zum Focus kultureller Begegnung wurde. Ob und wie lange die angestoßenen Entwicklungen Früchte tragen ist noch nicht vorherzusagen. Sicher ist aber, dass das Ziel, die Identität und Selbstwahrnehmung der Bevölkerung in diesem Jahr zu steigern, erreicht wurde. Zu wünschen bleibt, dass die eine oder andere Idee quasi als Selbstläufer ein Eigenleben weiterführt, denn auch in Graz lassen sich die Anschlussprojekte für die Zeit nach dem Focus-Jahr noch nicht klar erkennen.

Fazit: auf welchen inhaltlichen Säulen das Konzept für eine Kulturhauptstadt auch ruht, maßgeblich ist der Einbezug der ansässigen Bevölkerung, der Menschen vor Ort, bereits bei der Entwicklung der Projekte, deren Mithilfe in der Umsetzung und die damit (hoffentlich) geschaffene Begeisterung für diesen temporären Ausnahmezustand. Bei aller inhaltlichen Planung und professionellen Umsetzung sind es doch immer diese Menschen, die auch die ungewöhnlichsten Abenteuer realisieren und mit Begeisterung weitertragen. Nicht unbeachtet bleiben sollte aber auch das Weitertragen und Entwickeln verschiedener Projekte für die Zeit danach, damit die Fallhöhe aus dem kulturellen siebten Himmel möglichst sanft abgefedert werden kann. Aber diese Erfahrungen wird man zumindest im Falle von Graz 2003 erst noch sammeln müssen.

Bei aller Diversität der Ansätze europäischer Kulturhauptstädte ist und bleibt grundlegend: ein hoher Stellenwert der Kultur in der Gesellschaft ist die Basis für das neue Europa, denn die jeweilige, besonders auch lokale Kultur wird als Sender internationaler Strahlkraft jeder Region von immer größerer Bedeutung werden.

Dieser Beitrag als PDF-Download: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/kulturhauptstaedte.pdf>

2. Erster Hessischer Kulturwirtschaftsbericht

Ein Beitrag von Hartmut Schroeder, Korrespondent, Wiesbaden

Mitte Dezember stellte im Frankfurter Stadel das Hessische Wirtschafts- und Verkehrsministerium zusammen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst den ersten hessischen Kulturwirtschaftsbericht vor.

Der Bericht ist noch zu Zeiten der vorangegangenen Regierung unter den Ministern Posch und Wagner in Auftrag gegeben worden. Eigentlich hätten schon im Sommer erste Ergebnisse vorliegen sollen.

Man darf gespannt sein, ob der Bericht weitere Konsequenzen nach sich zieht, oder ob er als Bericht allein zur Beweishäufung ausreicht. Denn soviel ist vorab schon zu sagen: Investitionen in die Kultur refinanzieren sich. Eine Kürzung des Kulturhaushalts, wie sie die Regierung Koch derzeit plant, ist kontraproduktiv, nicht nur für die Kulturinstitutionen, sondern auch für die vernetzte Wirtschaft.

-Anzeige-

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Mit einer Schaltung einer Anzeige über das Kulturmanagement Network erreichen Sie ohne Streuungen die wichtigsten Vertreter und Beschäftigten in Kulturmanagement und -politik - und das zu einem Top-Preis! Wir sind mit über 10.800 registrierten Benutzern und monatlich mehr als 180.000 Pageviews der führende deutschsprachige Informationsdienst für Kulturmanager, bieten zudem mit dem Arts Management Network eine englischsprachige Plattform für internationale Themen. Profitieren auch Sie von der Nähe zu aktueller, unabhängiger und spartenübergreifender Berichterstattung.

Neu: Anzeigen-Kombination Newsletter + Onlineportal für nur 170 EUR im Monat
Neu: Seminar- und Workshopanzeigen im Online-Terminkalender

Informieren Sie sich jetzt: <http://www.kulturmanagement.net>

3. Spanische Kultur für Deutschland - Das Instituto Cervantes in München

Ein Beitrag von Alexandra Zöllner, Korrespondentin, München

Mitten in München, in der Residenz, befindet sich seit 1991 das Instituto Cervantes, das Spanische Kulturinstitut. Gegründet von der spanischen Regierung und geleitet von einer spanischen Stiftung, der namhafte Vertreter der Geisteswissenschaften, Universitäten, kultureller und sozialer Institutionen sowie Größen der spanischen und hispanoamerikanischen Kultur angehören, pflegt und fördert das Institut kontinuierlich und nachhaltig die Kenntnis und das Verständnis einer der wichtigsten Sprachen der Welt.

Nach dem Englischen ist das Spanische die zweite europäische Weltsprache, Muttersprache von 400 Millionen Menschen in über 20 Ländern. Auf dem Gebiet der internationalen Kommunikation steht das Spanische auf dem zweiten Platz, nicht zu vergessen seine Bedeutung als Ausdrucksmedium zahlreicher bedeutender Künstler weltweit.

Das Instituto Cervantes ist mehr als nur der Mittler zwischen Spanien und der Welt. Die wichtigste Aufgabe ist neben der Förderung der Sprache die Verbreitung und Pflege des Kulturgutes aller spanischsprachigen Länder. Derzeit existieren neben der Zentrale in Madrid 35 Institute in 20 Ländern. In Deutschland findet sich ein weiteres in Bremen - ein drittes in Berlin ist in Planung.

Das Münchner Institut ist Ausgangspunkt für Aktivitäten im gesamten süddeutschen Raum. Die Angebote auf dem Gebiet der spanischen Sprache reichen von einer Vielzahl an Sprachkursen unterschiedlichster Anforderungen und thematischer Schwerpunkte, die hauptsächlich im Münchner Institut stattfinden, über die Vorbereitung und Verleihung von offiziellen Sprachdiplomen bis zur Lehrerfortbildung. Hier fungiert das Instituto Cervantes in München als offizielle Koordinationsstelle für sämtliche D.E.L.E.-Prüfungen in Deutschland. Sprachlehrer und Institute, die auf diese Prüfungen vorbereiten finden in München kompetente Hilfe und Unterstützung.

Für Forschung und Recherche steht auch die Bibliothek des Instituto Cervantes der Öffentlichkeit zur Verfügung. Neben der Ausleihe des aktuellen Medienbestandes wird auch der Zugang zu diversen Datenbanken, wie der spanischen Nationalbibliographie oder der CSIS-Datenbank mit einem Verzeichnis von 2300 Zeitschriften aus diversen Sprachgebieten ermöglicht. Für auswärtige Nutzer besteht ebenso die Möglichkeit der Fernleihe. Und wer bereits über einige Sprachkenntnisse verfügt, dem steht ein virtuelles Institut mit umfassendem Angebot im Internet zur Verfügung (<http://cvc.cervantes.es>).

Nach der Beförderung der Sprache ist die Pflege und Verbreitung des Kulturgutes der spanischsprachigen Welt eine weitere zentrale Aufgabe. Um dieses Angebot zuverlässig zu erhalten und weiter ausbauen zu können, arbeitet das Instituto Cervantes erfolgreich mit spanischen und lateinamerikanischen Partnerorganisationen wie auch mit kulturellen und wissenschaftlichen Institutionen und Veranstaltern in München und ganz Deutschland zusammen. Zahlreiche Veranstaltungsreihen wie Konzerte und Gespräche mit hochkarätigen Künstlern, Vorträge oder Ausstellungen zum Teil auch mit Länderschwerpunkten haben in den letzten Jahren mehr und mehr Besucher gefunden und so auch die Popularität der spanischen Kultur mehren können. Für das Jahr 2004 sind unter anderem Schwerpunkte zu den Themen Mexiko und Chile geplant.

Aber auch sehr spezielle kulturelle Traditionen finden via Instituto Cervantes Zugang zum deutschen Publikum. So wird zum Beispiel im Januar 2004 ein in Deutschland wenig bekanntes musikalisches Phänomen präsentiert: die Cantautores. Angesiedelt zwischen populärer Musik und Dichtung, stellen die Cantautores ein kulturelles Phänomen dar, das Generationen in Spanien und Lateinamerika geprägt hat und dies bis heute tut. Den „modernen Minnesängern“ ist es stets gelungen, den emotionalen Puls ihrer Zeit zu treffen. Ihre Lieder, ob sie nun von Liebe handeln oder Kritik an Politik und Gesellschaft üben, ob leicht, fröhlich oder melancholisch, waren als die Lieder ihrer Zeit in aller Munde und haben das Leben, Denken und Fühlen ganzer Generationen beeinflusst. Mit der Reihe Cantautores möchte das Instituto Cervantes dem deutschen Publikum dieses Phänomen mithilfe einiger der interessantesten Stimmen von heute näher bringen.

Schöner könnte die Brücke zwischen verschiedenen Kulturen, Sprachen und Traditionen nicht geschlagen werden.

Das Instituto Cervantes im Internet: <http://www.cervantes-muenchen.de> oder <http://www.cervantes.es>
Dieser Beitrag als PDF-Download: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/cervantes.pdf>

4. Zusammenarbeit von Musikschulen und Ganztagschulen

In NRW ist die Offene Ganztagsgrundschule (OGTGS) seit dem 12. Februar 2003 beschlossene Sache. Bereits seit mehreren Monaten arbeiten zahlreiche Modellschulen im Ganztagsbetrieb. Zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 sollen es 235 OGTGS sein. Zusätzliche Lehrkräfte für das Nachmittagsangebot sind aber knapp und kaum bezahlbar. Auch Mitarbeiter von Musikschulen, Sportvereinen u.a. Institutionen sollen daher das reguläre Grundschulangebot am Nachmittag ergänzen. Aber bietet die OGTGS im Umkehrschluss auch für die Musikschulen einen wirksamen Rettungsanker, der ihnen aus ihrer Existenzkrise hilft? Die zukünftige Zusammenarbeit auf der Basis des OGTGS-Erlasses bleibt einer Befragung von Musikschulleitern zufolge zudem bis auf weiteres mit ähnlichen Problemen behaftet, die man bei den bereits heute bei Kooperationen zwischen Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen vorfindet.

Fortsetzung: <http://www.kulturmanagement.net/modules.php?op=modload&name=News&file=article&sid=417>

PUBLIKATIONEN

5. Buchrezension: Über die Kunst, klein zu verlegen

Eine Rezension von Donata Fink, Korrespondentin, Bremen

„Verlegen ist schön, macht aber viel Arbeit“ (frei nach Karl Valentin: Kunst ist schön,). „Nebenbei erfahren Leser etwas darüber, was Verlage zentral ausmachen und wie sich die Buchmärkte differenzieren lassen“ ... so steht's auf dem Klappentext. Und in der Tat: man erfährt vieles aus dem kleinen Büchlein „nebenbei“. Man muss höllisch aufpassen, um bei dem lockeren Geplauder, in dem sich Allgemeinplätze mit sehr sachkundigen und mutigen Aussagen mischen, nicht über die wirklich interessanten und wichtigen Dinge hinweg zu gleiten.

Insgesamt wird in dem Büchlein auf sanfte Weise vieles hinterfragt, das schon als „Gesetz“ galt, wie z.B. die Quersubventionierung „guter Literatur“ mit „seichter Literatur“, es wird auf die Bedeutung des Verlagsumfeldes, der Programmik und des Profils knapp und klar eingegangen. Es wird auch ein bisschen an dem Sendungsbewusstsein von Verlegern gekratzt, indem ebenfalls schnörkellos klar gemacht wird, dass niemand auf das Produkt warte, das man zu produzieren gedenke. An anderer Stelle wird vorgerechnet, dass mit Arbeitslosenhilfe, einem PC und einer Wohnung (36qm) an eine Verlagsgründung gedacht werden könne. Entscheidend sei das Konzept, das Verlagsumfeld und - der entschiedene Wille zur Selbstaubeutung mit erheblichem gesundheitlichen und finanziellen Risiko. Die Autoren führen diesen Aspekt erfreulich deutlich aus. Sie vergessen dabei aber nicht, die Leidenschaft, die Vision, die Freude und die Lust am Verlegen ebenfalls zu beschreiben und so gelingt es ihnen, diese Seite des Verlegens ohne Larmoyanz, aber mit hilfreicher Klarheit, zu beschreiben.

Eine kurzweilige Lektüre, die sicher jedem Bücherwurm jeden Verlag, dessen Produkt Buch er demnächst wieder in der Hand haben wird, näher bringt und höher schätzen lässt. Für Leute, die einen Verlag gründen wollen, gibt es zwar unkonventionelle Anstöße, ist aber nur bedingt hilfreich, da es dafür zu wenig strukturiert und zu wenig hierarchisiert ist. Für Berater, die sich in der Situation sehen, sich in die Bedingungen von Kleinverlagen einzuarbeiten, ist das Büchlein eine gute Startlektüre, aus der wichtige Hinweise für eine Beratung herausgezogen werden können.

Details: <http://www.kulturmanagement.net/modules.php?op=modload&name=books&file=index&bkid=20>

-Anzeige-

Neu im Buchshop (<http://buecher.kulturmanagement.net>) von Kulturmanagement Network:

[Berufsstart und Karriere in Kunst, Kultur und Medien](#)

[Studienführer Kunst und Design](#)

[OECKL-Taschenbuch Europa und internationale Zusammenschlüsse](#)

[OECKL-Taschenbuch Öffentliches Leben Deutschland 2004](#)

[Musik hat ihren Wert \(100 Jahre GEMA\)](#)

[Jahrbuch Personalentwicklung und Weiterbildung 2004](#)

[Kotler: Marketing der Zukunft](#)

[Interkulturelles Management. Kulturvergleich Österreich - Deutschland - Schweiz](#)

6. Kurzvorstellung: OECKL-Taschenbuch des öffentlichen Lebens - Deutschland 2004

Im OECKL lässt sich deutsche Wirklichkeit nachschlagen, auf dem neuesten Stand - und das nun schon seit 50 Jahren: In der soeben erschienenen Ausgabe 2004 finden Sie über 12.000 Institutionen und Verbände und mehr als 19.000 maßgebliche Ansprechpartner aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Wieder hat die Redaktion durch fast 400 Neueinträge, dieses Mal insbesondere von Kulturinstituten, Stiftungen und Gedenkstätten, das Spektrum des OECKL erweitert. Selbstverständlich können Sie hier auch alle Adressenänderungen nachschlagen, die sich bisher durch den Standortwechsel Bonn-Berlin ergeben haben. Zusätzlich zur postalischen Anschrift sind Telefon- und Fax-, E-Mail und Internet-Anschluss verzeichnet. Statistiken und kurze informative Darstellungen runden diese Daten- und Faktensammlung ab, die sich thematisch in 15 Abschnitte gliedert: Bund, Bundesländer, Kommunen, Ausland, Wirtschaft, Sozialpartner und Berufe, Gesundheit und soziale Sicherheit, Natur und Umwelt, Staatsbürger und Bürgerinteressen, Medien und Kommunikation, Politische Parteien, Religion und Weltanschauung, Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur. Druck- und Exportmöglichkeiten runden die Funktionalität der CD-ROM ab.

Details: <http://www.kulturmanagement.net/modules.php?op=modload&name=books&file=index&bkid=495>

7. Ausbildung: Master-Nachdiplomstudiengang Kulturmanagement in Winterthur/Schweiz

Das Nachdiplomstudium richtet sich an Personen mit Hochschulabschluss oder mit vergleichbaren Qualifikationen, welche leitende Positionen in Kulturorganisationen bzw. in der Kulturadministration bekleiden oder anstreben sowie an Kulturschaffende, die sich in der Kulturvermittlung zusätzliche Kompetenzen aneignen möchten. Das Studium vermittelt Kenntnis und Verständnis für Kultur, Kulturproduktion und Kulturmärkte, Kenntnis und Anwendung von betriebswirtschaftlichen Instrumenten sowie soziale und menschliche Kompetenz im Umgang mit den verschiedenen Ansprechpartnern des Kulturbetriebs.

Das berufsbegleitende Nachdiplomstudium dauert 2 Jahre und schließt mit einem Executive Master of Advanced Studies (MAS) ab. Wie an allen anderen Schweizer Kulturmanagement-Studiengängen werden auch in Winterthur Gebühren erhoben, die derzeit bei ca. 18.000 SFr liegen.

Weitere Informationen: <http://www.kulturmanagement.net/displayEducation-64.html>

Website Studiengang: <http://www.zhwin.ch/departement-w/zkm/index.php>

Download Broschüre: http://www.zhwin.ch/departement-w/zkm/pdf/nds_kulturmanagement.pdf

8. Ausbildung: Kunst im sozialen Feld. ARTWORKS Trainingswoche

„Dürfen die das?“ – auf diese Frage bauten Stella Rollig und Eva Sturm ihr jetzt 3 Jahre zurückliegendes Symposium im OK Linz auf, das sich mit Praxis und Theorie künstlerischer Arbeit im sozialen Feld befasste und insbesondere mit dem Potenzial, aber auch den Schwierigkeiten und Grenzen partizipatorischer und interventionistischer Kunstprojekte.

Fest steht: „Wir tun es.“ Ein interessantes Spektrum künstlerischer Praxis, das depot oder republicart sind klare, lebhaft Zeichen dafür. ARTWORKS nimmt diesen Ball auf.

Von 23. – 28. Februar 2004 findet die Trainingswoche „Kunst im sozialen Feld“ in Seggau bei Graz statt. Die Trainingswoche wendet sich an KünstlerInnen und an VertreterInnen aus Non Profit Organisationen, wie z. B. aus dem Sozial-, Gesundheits- und Umweltbereich.

Im Mittelpunkt stehen Erfahrungsaustausch, Kompetenzvermittlung, die Förderung neuer Kontakte, die Initiierung zukünftiger Projekte und Vernetzung. Anhand exemplarischer Projekte werden wesentliche Aspekte von „Kunst im sozialen Feld“ diskutiert: Motivation, Recherche, Konzept, Realisierung, Partizipation, Öffentlichkeiten, Dokumentation, Anbindung an das Kunst- bzw. Sozialfeld, Rezeption, Ziele, Erfolgsmaßstäbe.

Website für weitere Infos und Anmeldung: <http://www.equal-artworks.at>

9. Personalia: Hedy Graber neue Leiterin des Migros Kulturprozent

Hedy Graber, bisher Beauftragte der Kulturprojekte im Kanton Basel-Stadt, wird Nachfolgerin von Jana Caniga als Leiterin des Migros-Kulturprozent. Die 42-jährige Kunsthistorikerin, die auch schon als Kuratorin der Kunsthalle Palazzo (Liestal, bei Basel) wirkte, wird auf ihrem neu als „Direktion Kunst und Soziales“ definierten Posten 35 MitarbeiterInnen vorstehen und 20 der insgesamt 120 Millionen der jährlich vom Umsatz der Genossenschaften ins Budget des Kulturprozents fließen, für die Förderung von Kulturprojekten ausgeben können. [Quelle: Kunst-Bulletin 12/2003]

Die MIGROS im Internet: <http://www.kulturprozent.ch>

KALENDER

10. Rückblick: ECSITE Jahreskonferenz, 27.-29.11.2003, München

Ein Beitrag von Eva M. Reussner, Korrespondentin, Oldenburg

Vom 27. bis 29. November 2003 veranstaltete das Deutsche Museum in München die Jahreskonferenz von ECSITE, dem European Collaborative for Science, Industry and Technology Exhibitions. ECSITE ist ein Museumsverband, der etwa 300 Science Centres sowie Wissenschafts- und Technikmuseen in Europa repräsentiert. Das Netzwerk wurde 1989 gegründet, als es erst wenige Dutzend Science Centres im europäischen Raum gab. ECSITE fördert den Austausch und die Kooperation zwischen seinen Mitgliedern, einschließlich spezifischer Netzwerk-Projekte.

ECSITE hat sich der Förderung des „public understanding of science and technology“ verschrieben: der Verbesserung der Mittlerfunktion von Science Centres und Museen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Dieser Gedanke liegt z.B. BIONET zu Grunde, einer Website, die produziert wird von acht europäischen Science Centres und Museen sowie von ECSITE. Die Bionet-Website stellt in neun verschiedenen Sprachen ein Forum zur Verfügung zur Erkundung und Diskussion der neuesten Erkenntnisse in den Biowissenschaften (www.bionetonline.org).

Die Jahreskonferenz ist eine von vielen Möglichkeiten zum Austausch von Ideen und Erfahrungen und zur Stärkung der Vernetzung zwischen den Mitgliedsinstitutionen, aber auch generell innerhalb des Feldes der Wissenschaftskommunikation. Nicht ohne Grund fand die diesjährige Konferenz im Deutschen Museum in München statt. Sie ist quasi die Abschlusveranstaltung der diesjährigen 100-Jahr-Feierlichkeiten des Deutschen Museums. Im Jahr 1903 hatte Oskar von Miller die Gründung des Deutschen Museums initiiert, als „Deutsches Museum von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik“. Als eine Hommage an die frühen Wissenschafts- und Technikmuseen in Europa wurde in der Eröffnungsveranstaltung der Konferenz ein Schwarz-Weiß-Stummfilm von 1927 gezeigt: „Museen eines neuen Zeitalters“.

Download des kompletten Artikels: http://www.kulturmanagement.net/downloads/ECSITE2003_dt.pdf

11. Rückblick: Dienstleistungstagung des BMBF, 10.12.2003, Berlin *Ein Beitrag von Barbara Gronauer, Korrespondentin, Hannover*

Im Dezember 2003 veranstaltete das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung die 5. Dienstleistungstagung unter dem Motto „Erfolg mit Dienstleistungen - Innovationen, Märkte, Kunden, Arbeit“ in Berlin. Rund 100 Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft und Unternehmen präsentierten aktuelle Forschungsergebnisse und innovative Unternehmensperspektiven in Plenumsveranstaltungen, Foren und Werkstätten. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes und vor allem die Chancen auf gute Beschäftigungsmöglichkeiten bei den Dienstleistungen liegen.

Auch wenn unter den Referenten kein Vertreter des Kulturbereichs anzutreffen war, so wurden auf der Tagung dennoch eine ganze Reihe von Anregungen gegeben, die auch für Kulturinstitutionen im Kampf ums Überleben hilfreich sind.

In ihrem Tagungsbericht fasst die Autorin einige der auf der Tagung präsentierten Empfehlungen und Handlungsansätze zusammen und beschreibt die für eine kundenorientierte Ausrichtung erforderlichen Schritte.

Der Bericht als PDF-Download: <http://www.kulturmanagement.net/downloads/dienstleistungstagung.pdf>

12. Vorschau: Konferenz „Die Zukunft des deutschen Theaters“, 20.02.2004, Loccum

Nicht nur ein Thema kommunaler Kulturpolitik, sondern auch einer gesamtgesellschaftlichen Verständigung: Was wird aus der deutschen Theaterlandschaft angesichts angedrohter und vollzogener finanzieller Kürzungen öffentlicher Gelder? Wie könnten die Förderungsstrukturen der Zukunft aussehen? Was bedeutet die Institution Theater für die Städte? Wie vergleichbar und wie unterschiedlich sind die Probleme und möglichen Lösungswege? Wie hängt die notwendige Theaterreform mit Regionalplanung zusammen? Was bedeutet die Veränderung des Publikums? Wie kann sich das Theater in Zukunft legitimieren? Theaterschließungen - Kultureller Kahlschlag oder aber sinnvolle Konzentration? Wer entscheidet wie über die deutschen Theater?

Die Gesellschaft muss sich heute Gedanken darüber machen, was es vom Theater erwartet, was es dem Theater zutraut und wie lebendig er dieses einmalige Erbe erhalten will. Die Evangelische Akademie in Loccum veranstaltet diese Konferenz in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Details: <http://www.loccum.de/program/program.html>

-Anzeige-

Handbuch „Erfolgreich Kultur finanzieren. Lösungsstrategien für die Praxis“, hrsg. von Dirk Schütz & Dirk Heinze
Stellen Sie unsere Publikation 15 Tage auf die Probe! Kostenlos und unverbindlich!

Sie erhalten zum günstigen Vorteilspreis von nur 79,- Euro:

- das Grundwerk mit ca. 450 starken Seiten zu Kulturfinanzierung und Fundraising
- Handouts, Checklisten und Mustervorlagen
- eine CD-ROM mit den wichtigsten Formularen

<http://www.kulturfinanzierung.de>

12. Vorschau: Expertenforum „Ticketmanagement 2004“, 19.02.2004, Bonn

e- und m-Commerce setzen ihren Vormarsch weiter fort. Und dies trotz der aktuell schleppenden Wirtschaftslage. Während im Ticketing Onlineverkäufe noch vor sechs Jahren im Tagesgeschäft ohne Bedeutung waren, ist ein Onlineanteil von 30 Prozent oder darüber heute keine Seltenheit mehr. Dieses geänderte Konsumentenverhalten hinterlässt deutliche Spuren: Der Abbau von Call Center-Ressourcen ist dabei richtungweisend und alarmierend zugleich. Daneben sieht sich die Veranstaltungsbranche weiterhin mit rückläufigen bzw. stagnierenden Freizeitausgaben konfrontiert. Entsprechend hoch ist der Bedarf an intelligenten Marketingmethoden. „Kundenbindung“ und „gewinnorientiertes Besuchermanagement“ zählen hier nach wie vor zu den entscheidenden Erfolgsfaktoren.

Der Druck auf die Ticketanbieter, vom Konzertveranstalter über die Betreiber von Stadien und Arenen bis hin zu Bühnenbetrieben, Museen, Kinos und Freizeitparks, nimmt somit weiter zu. Die Lage wird vielerorts durch einen anhaltenden Investitionsstau zusätzlich verschärft.

Einen aktuellen Überblick über die relevanten technologischen Entwicklungen in Ticketing, Access Control und Besuchermanagement bietet das T:B Experten-Forum Ticketmanagement 2004 am 19.02.2004 in Bonn. In 13 Fachvorträgen greifen die Referenten sowohl die aktuellen Aspekte aus Technik und Organisation auf, als auch Fragestellungen hinsichtlich geeigneter Marketingmaßnahmen sowie einer optimalen Vernetzung mit Ticketvertriebssystemen. Die begleitende Ausstellung gibt darüber hinaus an zwei Tagen ausreichend Gelegenheit, die Produkte und Leistungen der verschiedenen Anbieter eingehend zu prüfen.

Weitere Informationen: <http://www.trippe-beratung.de>

13. Vorschau: Kulturpolitischer Salon, 13.02.2004, Leipzig

Nach dem großen Erfolg der beiden vorhergehenden Salons setzt die Leipziger Arbeitsgruppe der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. am 13. Februar 2004, 20.00 Uhr, im Konzertfoyer der Oper Leipzig ihre im September 2003 begonnene Reihe von Podiumsdiskussionen fort.

Gegenstand des dritten Kulturpolitischen Salons wird der Trend zum „Kultur-Event“ sein. In Zeiten knapper werdender Haushaltsmittel und unter steigendem Konkurrenzdruck greifen auch Kulturveranstalter der Kommunen und Länder zunehmend zu dem vermeintlichen Allheilmittel „Event“. Events sind planmäßig inszenierte, größtenteils kommerzielle Veranstaltungen, die den Unterhaltungs- und Erlebniswert vor dem Bildungsaspekt hervorheben. Bedeutet Eventisierung die oft propagierte „Kultur für alle“, aber deren gleichzeitigen Niveauverlust, oder ist sie die einzig mögliche innovative Antwort auf die Zeichen der Zeit?

Auf dem Podium diskutieren Wolfgang Zacharias (Pädagogische Aktion/SPIELkultur, München und Mitglied des Vorstands der Kulturpolitischen Gesellschaft), Eduard Beaucamp (Journalist, ehemals Feuilletonist der FAZ), Regina Bittner (Kulturwissenschaftlerin und Projektkoordinatorin Bauhaus Dessau) und Gerald Matt (Direktor der Kunsthalle Wien) über mögliche Chancen und Risiken des Trends zum „Event“ vor allem im kulturpolitischen Handlungsfeld.

Moderiert wird die Podiumsdiskussion von Oliver Scheytt (Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft und Kulturdezernent der Stadt Essen).

Details: <http://www.kulturpolitischer-salon.de>

14. Vorschau: EVVC-Eröffnungsveranstaltung für Special-Event-Locations, 22.01.2004, Mainz

Der Europäische Verband der Veranstaltungs-Centren (EVVC) lädt Betreiber einer Special Event Location zur Eröffnungsveranstaltung am 22. Januar 2004 in die PHÖNIX-Halle nach Mainz ein.

Es geht darum, ungenutzte Synergien zwischen Special Event Locations und konventionellen Stadthallen, Kongresszentren und Arenen innerhalb des Standortmarketings aufzuzeigen. Sie erhalten aufschlussreiche Informationen über die Vermarktung von Special Event Locations, der EVVC informiert über neue Verordnungen, über Catering und Lichttechnik. Der legendäre Konzertagenturchef Fritz Rau berichtet aus seiner Sicht von der Entwicklung in der Branche, und last but not least will der EVVC Sie in einer Diskussion zu Ihren Zielen und Problemen befragen.

Der EVVC – Europäischer Verband der Veranstaltungs-Centren e. V. – hat entsprechend der wachsenden Bedeutung von außergewöhnlichen Veranstaltungsorten im Sommer 2003 den Fachbereich „Special Event Locations“ gegründet. Ziel ist es, Fabrikhallen, Schlösser, TV-Studios und viele mehr für den Verband zu gewinnen, um die Lobby- und Netzwerkarbeit auf ein noch breiteres Fundament und den Betreibern eine gemeinsame Plattform zum Austausch zur Verfügung stellen zu können.

Zum Abschluss der Veranstaltung laden die Touristik Centrale Mainz und der EVVC am 23. Januar 2004 herzlich zu einem Rundgang von 10 – 12 Uhr durchs historische Mainz ein. Die Teilnahme an beiden Tagen ist kostenlos.

Details: <http://www.evvc.org>

15. Terminvorschau

19.01.2004 16. internationale Kulturbörse, Freiburg i.Br.

22.01.2004 Eröffnungsveranstaltung für Special Event Locations, Mainz

13.02.2004 3. Kulturpolitischer Salon: Zwang zum Event? Kulturpolitik und Erlebnisorientierung, Leipzig

19.02.2004 Ticketmanagement 2004, Bonn

20.02.2004 Konferenz „Die Zukunft des deutschen Theaters“, Loccum

21.02.2004 chcm-Fachtagung zur Kulturwirtschaft Schweiz

03.03.2004 World of Events 2004

Details dazu unter <http://kalender.kulturmanagement.net>

Bitte melden Sie uns rechtzeitig Ihnen bekannte Branchentreffs wie Konferenzen oder Messen. Die Auflistung im Newsletter sowie im Online-Terminkalender ist kostenfrei. Für die Eintragung von Seminaren und sonstigen kommerziellen Weiterbildungsangeboten berechnen wir eine geringe Gebühr. Fragen Sie uns nach den attraktiven Konditionen.

IMPRESSUM

Über Ihr Feedback mit Kritik, Lob oder Anregungen freuen wir uns. Schreiben Sie uns:

Kulturmanagement Network Dirk Schütz & Dirk Heinze GbR

Postanschrift: PF 1198, D-99409 Weimar

Hausanschrift: Paul-Schneider-Str. 17, D-99423 Weimar

Telefon/Fax: +49 (0) 70000 KULTUR (=585887)

Email: info@kulturmanagement.net, Internet: <http://www.kulturmanagement.net>

Website powered by [Lombego Systems](http://www.lombego.com), basierend auf Postnuke

V.i.S.d.P.: Dirk Heinze

Hinweise:

Für eine größere Darstellung der Texte nutzen Sie bitte die Zoom-Funktion des Acrobat Reader. Der Kulturmanagement Newsletter wird im Einzelabonnement, als Gruppenabonnement oder für institutionelle Mitglieder angeboten. Der Ausdruck des Dokuments für den eigenen Bedarf ist möglich.

Die Weiterleitung der pdf-Datei oder seiner ausgedruckten Version an Dritte ist nicht gestattet! Die Weiterleitung oder Vervielfältigung des Newsletters jeglicher Art innerhalb Ihrer Organisation, Institution, Ihres Studiengangs oder Vereins ist eine Verletzung des Copyrights und damit illegal. Als Probeexemplar steht auf unserer Newsletterseite <http://newsletter.kulturmanagement.net> die Juniausgabe kostenlos zum Download zur Verfügung. Nehmen Sie Kontakt zu Kulturmanagement Network auf, um sich über die Konditionen für ein Gruppenabonnement oder eine institutionelle Mitgliedschaft zu informieren. Wir unterbreiten Ihnen gern dazu ein interessantes Angebot.